

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule „Käthe Kollwitz“ in Bad Freienwalde

Visitationstermin	21. - 23.11.2018
Schulträger	Stadt Bad Freienwalde (Oder)
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	6
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	7
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	7
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	17
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	19
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	21

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.kollwitz-grundschule.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=100146>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Schulleiterin Frau Reiniger steuert zielgerichtet und ganzheitlich die Entwicklungsprozesse an der Grundschule „Käthe Kollwitz“. Gemäß des Leitbildes der Schule initiiert sie Schulentwicklungsprozesse, die einer kindgerechten Schulkultur entsprechen und auf das soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler eingehen. Die Qualität von Unterricht und Erziehung stehen genauso im Mittelpunkt ihrer Arbeit wie eine fürsorgliche Personalentwicklung. Dem Konzept der Gesundheitsbildung entsprechend berücksichtigt die Schulleiterin individuelle Belastungssituationen der Lehrkräfte und wertschätzt die geleistete Arbeit ihrer Kolleginnen und Kollegen.

Den Evaluationskreislauf hat die Schulleiterin im Blick. So initiiert sie Steuergruppen und Arbeitsteams zu Schwerpunkten der Schulentwicklung wie beispielsweise zur Gesundheitsförderung und bindet die Schule in Veranstaltungen der Stadt Bad Freienwalde durch unterrichtliche Projekte, z. B. Vorbereitungen der 700-Jahr-Feier ein. Mit ihrem Lehrkräfteteam erarbeitet sie kurz-, mittel- und langfristige Prozessplanungen, die Ziele, Maßnahmen und Verantwortliche enthalten, z. B. zur Umsetzung des Landesprogrammes „Gute gesunde Schule“ sowie bildungspolitischen Schwerpunkten wie der Medienbildung oder der Sprach- und Leseförderung.

Um der heterogenen Schülerschaft im Unterricht und im Schulleben besser gerecht zu werden, arbeiten die Lehrkräfte eng mit dem Schulsozialarbeiter zusammen. In Zusammenarbeit mit der SPI² und der Stadt Bad Freienwalde wird die Zielstellung einer gewaltfreien Atmosphäre in der Schule unterstützt. Die konfliktpräventive Arbeit mit Streitschlichtern sowie den Klassenräten unter Anleitung der Schulleiterin und dem Schulsozialarbeiter fördert die Toleranzbildung. Beispiele für gemeinsame Veranstaltungen sind beispielsweise der „Tag der Behinderung“ oder der „Rollstuhllauf“ in Bad Freienwalde. Weiterhin stellen einzelne Klassen Regelverträge mit selbstbestimmten Sanktionen eigenständig auf.

Eine zielgerichtete Qualitätsentwicklung von Schulleben und Unterricht umfasst die Erarbeitung von Kriterien des „guten Unterrichts“, die fachliche Diskussion und Planung im Bereich der Binnendifferenzierung sowie deren Umsetzung im Unterricht. Mit einer langfristigen Personalplanung und der Umsetzung der im Vertretungskonzept festgelegten Maßnahmen sichert die Schule den Unterricht ab. Ein Geschäftsverteilungsplan regelt die Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Schule.

² Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“- Stiftung der Arbeiterwohlfahrt Berlin e.V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die aktive demokratische Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie aller kooperierenden Partner in die laufenden schulischen Prozesse und in die Gremienarbeit erfolgt transparent sowie kommunikativ eng vernetzt. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler werden in die Evaluation der Entwicklungsschwerpunkte einbezogen. Weiterhin werden Umfragen zu Schulfesten wie dem Pfefferkuchenfest durchgeführt.

Die Schulleiterin trifft sich regelmäßig mit den Fachkonferenzleitungen. Stärke-Schwäche-Analysen sowie Diskussionen in den Gremien zu schulischen Schwerpunktthemen wie Gesundheitsförderung, Medienbildung und dem schulinternen Curriculum sind gelebte Praxis in der Schule. Gremien- und Teamarbeit werden durch regelmäßige Berichterstattung und Dokumentation für alle Beteiligten transparent. In Folge der Evaluation der Qualität des Unterrichts konzentrieren sich die Lehrkräfte auf Formen selbstorganisierten Lernens, die Einführung von Stations- und Wochenarbeit in Regelklassen und Maßnahmen zur Verbesserung des sozialen Klimas in den Klassen. Den Lehrkräften liegt ein Hospitationskonzept mit Beobachtungsschwerpunkten vor, die für gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte genutzt werden. Im Nachklang der Gesamtauswertung von Unterrichtshospitationen durch die Schulleiterin sowie gegenseitigen Unterrichtsbesuchen durch die Lehrkräfte setzten sie in der Konferenz der Lehrkräfte neue Schwerpunkte. Klare Zielstellungen im Unterricht, das Anschauungsmaterial in längeren Unterrichtsphasen, die selbstorganisierte geplante Arbeit der Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit. In der Medienbildung nutzen die Lehrkräfte gezielt die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6.

Im Übergang von der Kita³ zur Schule kooperiert die Grundschule vertraglich u. a. mit der „Evangelischen Kita Bad Freienwalde“, der Kita „Bummi“ sowie der Kita „Sonnenschein“ in Bad Freienwalde. Kennenlerntage in der Schule, gemeinsame Elternversammlungen, Sprachstandtests, eine gemeinsame Auswertung der ILeA⁴ 1-Tests sowie der Portfolios durch Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher sind Beispiele für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Am Vorlesetag „Große lesen für Kleine“ hören jährlich im März zukünftige Erstklässler den Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 3 zu.

³ Kindertagesstätte.

⁴ Individuelle Lernstandsanalysen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Schwächen

Das vorliegende Ganztagskonzept von 2008 mit Ergänzungen sowie Evaluationsergebnissen von 2012 bedarf einer Aktualisierung, die auch verbindliche Aussagen zur Umsetzung einer systematischen Evaluation ganztagspezifischer Schwerpunkte enthält. Evaluationen zu den Ganztagsangeboten werden nicht alle drei Jahre durchgeführt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

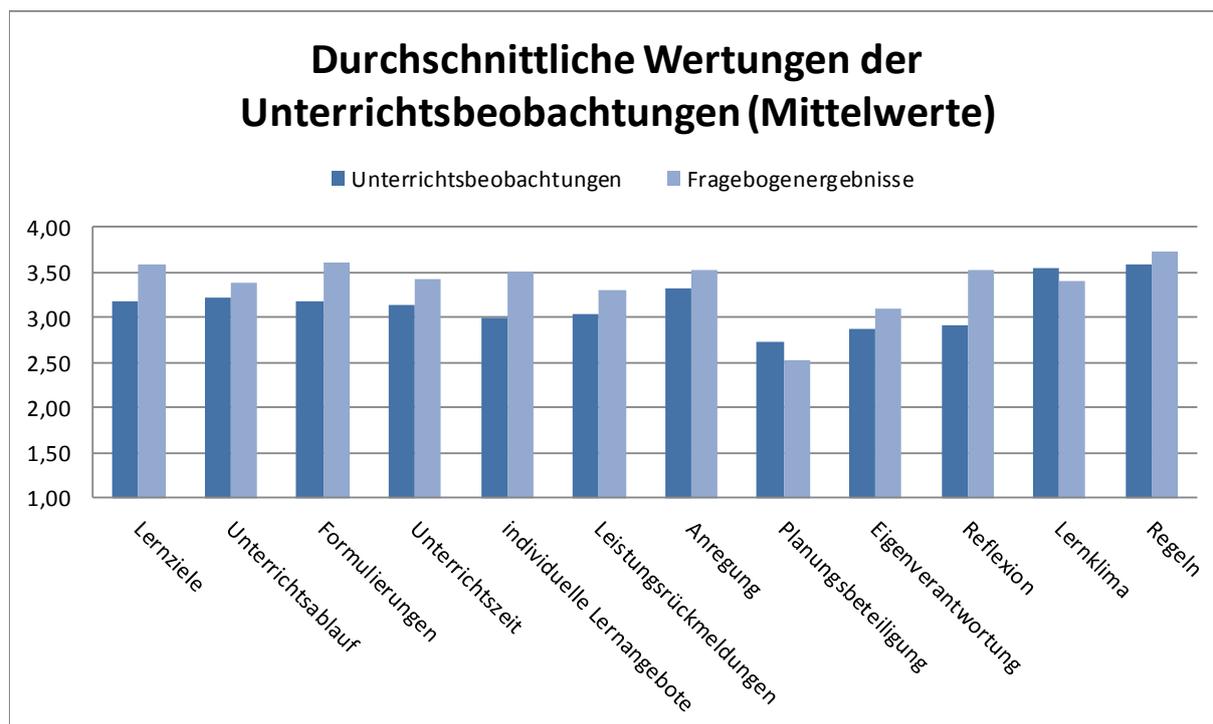
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	3
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	4

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte nutzten effektiv die Unterrichtszeit. Sie teilten den Schülerinnen und Schülern die Lernziele der Unterrichtsstunde mit und erläuterten angestrebte Kompetenzentwicklungen. Mehrheitlich erfolgte eine Visualisierung der geplanten Schritte der jeweiligen Stunde an der Tafel. Arbeitsaufträge formulierten die Lehrkräfte eindeutig, dem Alter der Lerngruppe entsprechend und in einem dem Unterrichtsgegenstand angepassten Sprachstil. Die Lehrkräfte erklärten den Schülerinnen und Schülern nicht bekannte Begriffe der Fach- und Bildungssprache. Materialien wurden zügig ausgeteilt bzw. lagen schon zu Beginn zur Nutzung bereit.

Differenzierung und Individualisierung

In der Regel berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. So boten die Lehrkräfte den Lernenden individuelle Hilfen, differenzierte Aufgaben oder Wahlaufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden sowie kooperative Lernformen an. Sie gingen vorwiegend auf die individuell unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein. Die Lehrkräfte erteilten mehrheitlich individuelle, begründete und motivierende Leistungsrückmeldungen sowie lernförderliche Hinweise.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es in allen Fällen, die Schülerinnen und Schüler für das Unterrichtsgeschehen zu aktivieren. Dabei bezogen sie die Unterrichtsinhalte auf die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Diese wurden insgesamt nicht immer hinreichend in die Planung der Lernprozesse einbezogen. Themen und Aufgabenstellungen erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler oftmals selbstständig. Die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben konnte wiederholt beobachtet werden. Eine Auswahl unterschiedlicher Lern- bzw. Lösungsmethoden wurde in vielen Fällen angeboten. Überwiegend motivierten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu gegenseitigen Einschätzungen und zur kritischen Reflexion ihrer Arbeitsergebnisse, zum Beispiel durch den Einsatz von Lösungsblättern. In wenigen Fällen erfolgte die Auswertung von Arbeitsphasen lediglich durch das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte zeigten sich den Schülerinnen und Schülern gegenüber durchgängig wertschätzend und zugewandt, lobten sie für ihr Engagement, ihren Lerneifer und äußerten Kritik umsichtig und förderlich. Vereinbarte Regeln wurden eingehalten. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich untereinander kooperativ und freundlich. Sie halfen sich unaufgefordert, wenn dies erforderlich war. Dabei gingen sie in hohem Maße freundlich und respektvoll miteinander um.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Initiierung von Steuergruppen und Arbeitsteams zu Schwerpunkten der Schulentwicklung wie beispielsweise „Gute gesunde Schule“, „700 Jahre Bad Freienwalde“, „B-Team“ (Fachkonferenzleitungen) - Steuerung der Schulentwicklung durch kurz-, mittel- und langfristige Prozessplanungen, die Ziele, Maßnahmen, Verantwortliche enthalten, z. B. zur Umsetzung des Landesprogrammes „Gute, gesunde Schule“ sowie Medienbildung - Geschäftsverteilungsplan mit Aufgabenverteilung für die Schule - Bilanzierungen zu Schwerpunkten der Schulentwicklung am Ende eines Schuljahres in der Konferenz der Lehrkräfte sowie zu Beginn eines Schuljahres in der Schul- und Elternkonferenz - Absicherung der Fortbildungsverpflichtungen der Lehrkräfte - fürsorgliche Berücksichtigung der individuellen Belastungssituation der Lehrkräfte sowie Wertschätzung geleisteter Arbeit 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler zu ihren Mitwirkungsrechten - Absicherung der Wahl beratender Mitglieder der Eltern- und Schülerschaft in die Konferenz der Lehrkräfte sowie in Fachkonferenzen - Anleitung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher im „Schülerrat“ durch die Schulleiterin - Mitarbeit beratender Mitglieder der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in den Gremien sowie schulischen Entwicklungsprozessen - Transparenz der Gremien- und Teamarbeit durch regelmäßige Berichterstattung und Dokumentation - regelmäßige Beratungen der Schulleiterin mit den Fachkonferenzvorsitzenden - geregelte Zugänglichkeit der Protokolle schulischer Gremien für alle an Schule Beteiligten 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktualisierung des Schulprogramms bezüglich neuer Schwerpunktsetzungen im Unterricht sowie dokumentierte Maßnahmenplanungen (z. B. „Gute gesunde Schule“, Binnendifferenzierung in allen Fächern) - Schwerpunktsetzung der Medienbildung im Unterricht - Beratung und Implementierung von Förderangeboten im Sportbereich - Beratungen zur Weiterentwicklung des Unterrichts, z. B. zum selbstorganisierten Lernen sowie zur Einführung von Stations- und Wochenarbeit in Regelklassen, Maßnahmen zur Verbesserung des sozialen Klimas in den Klassen - Umsetzung des Hospitationskonzepts mit Beobachtungsschwerpunkten und einer Gesamtauswertung durch die Schulleiterin - Anregung und Durchführung von protokollierten Unterrichtsbesuchen unter Lehrkräften mit Beobachtungsschwerpunkten 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertretungskonzept als Teil des Schulprogramms - Absicherung einer weitgehend fachgerechten Vertretung sowie Unterrichtsabsicherung - Informationen der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern durch Vertretungsplan und Elternbriefe bei langfristigen Erkrankungen - Jahresterminplanung mit gesamtschulisch abgestimmten Terminen für Projekte - ausgewogener Einsatz der Lehrkräfte im Vertretungsfall mit Rücksichtnahme auf Belastungen und Dienstalder 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung von Leitsätzen für die Zusammenarbeit zwischen Schulleiterin und Lehrkräften, Kriterien eines guten Unterrichts, Wertevermittlung sowie Gewaltprävention als Voraussetzungen zur Qualitätssicherung und Entwicklung - Stärke-Schwäche-Analysen sowie Diskussionen in der Schulkonferenz, den Fachkonferenzen und allen anderen Gremien zu den Schwerpunktthemen Gesundheitsförderung, Medienbildung, Binnendifferenzierung und dem schulinternen Curriculum - Beschlussfassung zur Beteiligung am Programm „Gute gesunde Schule“ im Mai 2015 - Erarbeitung schriftlicher Maßnahmenpläne mit inhaltlichen Untersetzungen zur Umsetzung langfristiger Vorhaben, z. B. der Gesundheitsförderung und Medienbildung an der Schule - Festlegung zur Unterrichtsentwicklung (gegenseitige Unterrichtsbesuche mit Beobachtungsschwerpunkten sowie deren anschließende dokumentierte Auswertung) - Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern an der Ziel- und Strategieentwicklung, z. B. „Gute gesunde Schule“, Schulhofgestaltung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schulinterne Evaluation zum Schulleitungshandeln 2014/2015 sowie 2017/2018 bei den Lehrkräften - Evaluation von Aspekten der Gesundheitsbildung im Schulleben, z. B. zur Lehrkräftegesundheit, Stressbewältigung für Schülerinnen und Schüler - schriftliche Umfrage durch die Eltern sowie Feedbacks zu schulischen Veranstaltungen unter Einbeziehung aller an Schule Beteiligten mit nachfolgender Auswertung sowie Ableitung von schlussfolgernden Maßnahmen - regelmäßige Feedbacks im Unterricht bei verschiedenen Lehrkräften - nachweisbare Schlussfolgerungen in den schulischen Konzepten, z. B. Gesundheitsförderung: Einrichtung der AG „Mensa“ mit Steuergruppe und Elternbeteiligung, Veränderungen in der Pausengestaltung (gesundes Frühstück in ruhiger Atmosphäre), Beibehaltung der Stunden des Schulsozialarbeiters - intensiver kommunikativer Austausch zwischen den Beteiligten, Gremien und Konferenzen 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunktsetzung für die Evaluation der Unterrichtsqualität (Strukturierung, Binnendifferenzierung) - erarbeitete Kriterien zur Unterrichtsqualität, z. B. in den Beobachtungsschwerpunkten für gegenseitige Unterrichtsbesuche sowie der Merkmale „guten Unterrichts“ - mündliche und schriftliche Feedbacks der Schülerinnen und Schüler sowie Feedbackbogen - abgeleitete Maßnahmen zum Unterricht, z. B. klare Zielstellungen, mehr Anschauungsmaterial in längeren Unterrichtsphasen, mehr selbstorganisierte Arbeit der Schülerinnen und Schüler planen und umsetzen (Konferenz der Lehrkräfte, 2015) - dokumentierte Auswertung der Evaluationsergebnisse durch die Schulleiterin und die Lehrkräfte untereinander - Evaluation von bestimmten Aspekten der Gesundheitsbildung im Unterricht, z. B. zu Kenntnissen und Wissensvermittlung im Bereich der Gesundheitsförderung, <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation der Evaluationsergebnisse zum Unterricht in den Gremien 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen zu den Ergebnissen der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten im Abgleich mit den Landeswerten in der Schulkonferenz - Thematisierung der Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte - Ableitung von Maßnahmen, z. B. bezüglich der Arbeit in den FLEX-Klassen, der verstärkten Planung selbstorganisierten Lernens im Unterricht sowie zum Lesecurriculum - Auswertung der Leistungs- und Entwicklungsdaten in Elterngesprächen sowie für Schülerinnen und Schüler im Klassenverband - dokumentierte Auswertung der Leistungsdaten hinsichtlich der veränderten Schwerpunktsetzung im Unterricht in den Fachkonferenzen, u. a. in Deutsch und Mathematik <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung der Auswertungsergebnisse schulischer Leistungs- und Entwicklungsdaten in die Konzeptarbeit 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmale 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss der Schulkonferenz zur Förderung im Schulprogramm sowie Grundsätzen des Förderunterrichts - Abbildung der Förderung leistungsschwächerer sowie leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler in den Grundsätzen des Förderunterrichts - aktuelles Konzept, das Grundsätze des gemeinsamen Lernens beschreibt, u. a. angepasste Materialien sowie Leistungsfeststellungen, individuell abgestimmte Zeitumfänge - abgestimmte Fördermaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - dokumentierte Schwerpunktsetzungen einer Förderung in den Bereichen Medien- und Sprachbildung - Festlegung von Maßnahmen wie Kleingruppenförderung, spezielle Übungsmaterialien für die Leseförderung, Lesen und Schreiben lernen nach dem IntraActPlus-Konzept⁵ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - aktualisiertes Förderkonzept 		

⁵ Verhaltenstherapeutisch orientierter Therapie- und Interventionsansatz nach Jansen und Streit.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung der Förderstrategien zwischen den Lehrkräften und der Sonderpädagogin - Lehrkräfte als Ansprechpartner für LRS⁶ und Rechnen sowie den Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ - dokumentierte Absprachen in den Klassen- und Jahrgangsstufenkonferenzen zur individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler - Festlegung von Zielen und Maßnahmen für eine Einzelförderung in Deutsch als Zweitsprache - Formulierung von individuellen Lernplänen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernschwierigkeiten sowie besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gesamtschulische Fortbildung zur individuellen Förderung 		
DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation der Lernentwicklung sowie Lernausgangslage - integrative Förderangebote in den FLEX-Klassen mit individuell angepassten Materialien und Aufgaben - Training von Sozialkompetenzen, Streitschlichterausbildung als präventive Maßnahmen für eine heterogen Schülerschaft in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter - Einführung eines „Minipraktikums“ als erste Berufsorientierung und Motivation - Arbeitsgemeinschaften wie Handball, Tanzen, Computer für spezielle Interessen sowie leistungsstarke Schülerinnen und Schüler im neigungsdifferenzierten Unterricht, u. a. Französisch, Mathematik, Technik - Vorbereitung und Durchführung schulinterner und -externer Wettbewerbe, u. a. Big Challenge, Mathematik-Olympiade, Vorlese- und Gedichtwettbewerb - Aufführungen bei schulischen Höhepunkten wie der Talente-Show sowie dem Frühlingskonzert der musikalisch Talentierten 		

⁶ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<p>DA, IN, LFB, SFB, EFB</p>	<p>B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.</p>	<p>4</p>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - umfassende Informationen der Schülerinnen und Schüler zur Lern- und Leistungsentwicklung durch die Lehrkräfte - Auswertung der Vergleichs- sowie Orientierungsarbeiten - zusätzliche Elterngesprächsformate wie die „Klassengespräche im Wald“ - halbjährliche Elternsprechtage für Gespräche mit Fach- und Klassenlehrkräften - zusätzliche, individuell abgestimmte Gesprächsangebote für Eltern durch die Lehrkräfte - Nutzung von Verstärkersystemen wie Hausaufgabengutscheinen, Ampelsystemen, Motivationsaufklebern 		

<p>Wertungskategorien</p>
<p>1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße</p>

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - aktualisierte Fortbildungsplanungen stehen in Bezug zum Schulprogramm („Gute gesunde Schule“, inklusive Lehrkräftegesundheit) - Multiplikation individueller Fortbildungen in den Fachkonferenzen - dokumentierte Teilnahme an Fortbildungen, u. a. zur kollegialen Hospitation, zum Arbeitsschutz, Umgang mit Belastungen im Lehrerberuf mit internen (Schulleiterin, Medienverantwortlicher) sowie externen Experten (des BUS⁷ oder der KKH⁸) - Mitarbeit von einzelnen Lehrkräften und Fachaustausch im Arbeitskreis „Geistige Entwicklung“ - Umgang mit der interaktiven Tafel sowie „weBBschule“⁹ - Fortbildungen in Zusammenarbeit mit der Hegermühlen-Grundschule in Straußberg zum Thema „Lernen lernen“ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation geplanter Maßnahmen für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger im Fortbildungskonzept 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vernetzte und dokumentierte Teamarbeit der Lehrkräfte in Jahrgangsstufe 1 und 2, Steuergruppen, Arbeitsteams (z. B. AG¹⁰ Sport) sowie temporären Teams - Absprachen zu Projektplanungen, dem Programm „Gute gesunde Schule“ in den Jahrgangsstufen und Fachkonferenzen - Thematisierung fachlicher Schwerpunkte (z. B. Maßnahmen zur Sprach- und Leseförderung) in den Fachkonferenzen - Vorbereitung und Organisation von Schuljahreshöhepunkten wie der 700-Jahr-Feier, dem Schulfest und dem „Tag der offenen Tür“ - Verständigung zu didaktisch-methodischen Ansätzen im FLEX-Unterricht <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - dokumentierte Absprachen zu Unterrichtskonzepten in der Konferenz der Lehrkräfte 		

⁷ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

⁸ Kaufmännische Krankenkasse.

⁹ Schulverwaltungssoftware gemäß §8BbgDSG.

¹⁰ Arbeitsgemeinschaft.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung gegenseitiger Unterrichtsbesuche - gesamtschulisch abgestimmte Beobachtungsschwerpunkte - beobachtete didaktische und methodische Aspekte, u. a. Unterrichtsmethoden, Lernklima - individuell abgestimmte Beobachtungsschwerpunkte, Protokollierung und Auswertung - nachweisliche gegenseitige Unterrichtsbesuche im Zeitraum von 2015-2018 - inhaltliche Thematisierung in der Konferenz der Lehrkräfte durch die Schulleiterin sowie in den Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - persönliches Gespräch mit der Schulleiterin vor Dienstantritt und später zur Einarbeitung - Informationen in der „Willkommensmappe“ - Schulrundgang mit Informationstransfer durch Schulleitung und benannte Lehrkräfte - Hospitationen mit anschließendem Auswertungsgespräch durch die Schulleiterin und Fachlehrkräfte - Unterstützung durch alle Lehrkräfte und Mentoren in den Jahrgangsstufen und Fachkonferenzen - schulorganisatorische Unterstützung neuer Lehrkräfte zur Unterstützung der familiären Situation - Informationen zu den Aufgaben einer Lehrkraft, z. B. Klassenlehrkrafttätigkeit, Klassenbuchführung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmale 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - systematische Analyse der Ausgangsbedingungen zur Medienbildung - Medienkonzept als Teil des Schulprogramms - Aspekte der Medienbildung über alle Fächer hinweg im schulinternen Curriculum geplant - schuleinheitliche Regelungen zum Schutz der Persönlichkeitsrechte im Umgang mit sozialen Netzwerken - Festlegungen zur Archivierung und Veröffentlichung von Fotos und Videos - Nutzung von „weBBschule“ für Zensurenübersichten und die Zeugniserstellung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - genaue Festlegungen zur Kompetenzentwicklung im Bereich der Medienbildung - schuleinheitliche Standards für mediale Präsentationen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsprojekt in Zusammenarbeit mit der Polizei: „Mein Bild gehört mir“ - Umgang mit sozialen Netzwerken im Unterricht sowie Einbindung von Suchmaschinen in den Unterricht sowie Nutzung der Lernsoftware Oriolus - Produktion von Flyern, Urkunden, Collagen und Geschichten u. a. im Unterricht und im Neigungsunterricht Technik - Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für Gefahren im Umgang mit dem Internet und medialer Technik, z. B. Umgang mit Google, Cybermobbing im Computer- und Sachunterricht - Nutzung von Programmen für schreibschwache Schülerinnen und Schüler als Lernmotivation und Förderung - m.a.u.s.¹¹-Pass-Erwerb als Ansporn und Zertifizierung der Grundschülerinnen und Grundschüler <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verstärkte Förderung des kreativen Umgangs mit Medien im Unterricht 		

¹¹Medien an unseren Schulen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Video-AG für Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit dem Schulsozialarbeiter, z. B. Produktion eines 3D-Modells der Schule - Produktion von Filmen zu Schulfesten, z. B. Pfefferkuchenfest - Herstellung von Flyern für schulische Veranstaltungen - Gestaltung der Homepage sowie Betreuung der Präsentation der Schule in einem sozialen Netzwerk durch Eltern - Einführung in die Textverarbeitung durch Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzstufenfestlegungen als Basis zur Leistungsrückmeldung, z. B. in den Fächern Deutsch und Englisch - Individuelle Lernstandserhebungen in den Jahrgangsstufen 1 und 2 in Mathematik und Deutsch - Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte: DRT-Test in Deutsch in Klasse 3 - Online-Diagnosen in den Jahrgangsstufen 2, 3, 4, 5 - dokumentierte Absprachen in den Klassenkonferenzen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler zwischen den Lehrkräften und der Sonderpädagogin - individuelle Lerndokumentation und Gespräche gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern - Erstellung individueller Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Lernstandserhebungen (ILeA) in den festgeschriebenen Materialien in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines gesamtschulischen Lesecurriculums (2016), das Ziele und Schwerpunkte der Sprachentwicklung beschreibt - Benennung von Aspekten der Sprachbildung im Lesecurriculum, u. a. Schreibbücher, Schreibkonferenzen, Anleitungen zur Rezeption und Produktion von Texten - Planungen zu Schwerpunkten der Sprachentwicklung, z. B. in den Fachkonferenzen Deutsch und Englisch - gesamtschulisch vereinbarte Operatoren, Lesestrukturhilfen und Festlegungen für den Gebrauch der Fachtermini im schulinternen Curriculum sowie im Lesecurriculum - Durchführung fächerverbindender Projekte wie das Märchenprojekt, das Waldprojekt sowie Weihnachtsprojekt zur Sprachbildung und -förderung - Nutzung von außerschulischen Angeboten wie Theateraufführungen und Besuchen der Kreisbibliothek Bad Freienwalde, Autorenlesungen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gesamtschulische Planung für Deutsch als Zweitsprache im Schulprogramm 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs¹².	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kooperationsverträge mit Kindertagesstätten in Bad Freienwalde, u. a. der „Evangelischen Kita Bad Freienwalde“ der Kita „Bummi“ sowie der Kita/Hort „Sonnenschein“ - Kooperationsverträge mit vereinbarten Zielen und einem Kooperationskalender mit gemeinsamen Veranstaltungen zur Förderung des Übergangs und einer verantwortlichen Lehrkraft als Kontaktpartnerin - Planung und Durchführung von Kennenlertagen (jährlich im Januar), gemeinsamen Elternversammlungen „Voraussetzungen für die Einschulung“, Sprachstandtest - Hospitationen der Erzieherinnen und Erzieher im FLEX-Unterricht - gemeinsamer Fachaustausch sowie Fortbildung „Bewegung im Unterricht“ mit der Kindertagesstätte „Bummi“ - Einladung zu schulischen Höhepunkten wie der Talente-Show, dem „Tag des gesunden Frühstücks“ - gemeinsame Auswertung der ILeA 1-Tests sowie der Portfolios durch Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verabredete Entwicklungsschwerpunkte im Umgang mit heterogenen Gruppen wie das gemeinsame Lernen, im Bereich der Sprachbildung sowie beruflicher Chancen für alle (Minipraktikum) - schulweite Abstimmungen zur Gewalt- und Konfliktprävention in den Konzepten und im Schulprofil, auch in enger Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter - Pausenraum mit stark genutzten Gesprächsangeboten mit dem Schulsozialarbeiter - schulweite Verabredungen zur Förderung des Sozialverhaltens durch die Etablierung von Klassenregeln und -verträgen in jedem Klassenraum, Aufsichten durch Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 sowie aktive Streitschlichter - Teilnahme am „Tag der Behinderung“ in Bad Freienwalde sowie am Rollstuhllauf - genderspezifische Regale in der Schulbibliothek - Fortbildung der Lehrkräfte zum „Gehirngerechten Lernen“ 		

¹² Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße